Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 2 — Freitag, 3. Januar 1936, abends — 89. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr; durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 8. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Schärfster Kampf gegen Abessinien

Frontsoldaten wieder an die Front

Am 5. und 6. Januar werden Frontsoldaten und Kriegsopfer für das Winterhilfswerk sammeln. (Weltbild — M.)

Ihr Vorbild verpflichtet

Wenn wir deutschen Frontsoldaten zurückblicken auf das hinter uns liegende Jahr, das uns als größtes Geschenk die wiedergewonnene Wehrfreiheit gebracht hat, so soll das für uns alle ein Ansporn sein, auch im kommenden Jahre vorbildlich — wie bisher — dem Führer und dem deutschen Volke weiterzudienen; denn die Achtung, die das deutsche Volk seinen im Kriege und im Frieden erprobten Kämpfern nunmehr wieder entgegenbringt, verpflichtet jeden einzelnen von uns.

So sei das Jahr 1936 für die deutschen Frontsoldaten wiederum gewidmet der Arbeit für den Führer und das deutsche Volk und insbesondere dem Wirken und Streben für die Teile der deutschen Nation, denen der Weg zu einem besseren Schicksal durch uns geebnet werden muß.

Deshalb wollen wir schon in den ersten Tagen des Monats Januar auf allen deutschen Straßen und Plätzen vor unsere deutschen Brüder und Schwestern hintreten, um mit dem stummen Hinweis auf die soldatische Pflichterfüllung und das Frauenopfer, das gern und willig gebracht worden ist, aufzurufen zu dem großen Werk des Führers, dem Winterhilfswerk. Jeder von uns ist stolz darauf, seinem Volk das zu sagen, was das deutsche Heer zu seinen unerhörten Leistungen im großen Kriege befähigt hat, nämlich den Geist der Opferbereitschaft und der echten und wahren Kameradschaft.

Zum neuen Jahre sei die Parole der deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen:

Treu zum Führer,
einsatzbereit für das deutsche Volk
und einig in wahrer Kameradschaft!

Hanns Oberlindober.

Ehrungen für Franz Adam

NSK. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages wurden dem Leiter des NS.-Reichs-Symphonie-Orchesters als Sachberater für musikalische Fragen im Stabe des Stellvertreters des Führers, Pg. **Franz Adam**, mannigfache Ehrungen zuteil. Franz Adam gründete das erste Kampforchester der NSDAP. und hat bereits seit den Jahren 1929 und 1930 mit diesem Orchester eine **bedeutende volkserzieherische Arbeit** in vielen Gauen Deutschlands geleistet. An seinem Geburtstag, den sein Orchester mit einer Feier beschloß, liefen aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes Glückwunschtelegramme ein.

Italienische Vergeltungsmaßnahmen

Die gesamte römische Presse kündigt starke Vergeltungsmaßnahmen gegen die abessinischen Truppen an, die, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia" betont, den Schutz des Roten-Kreuz-Zeichens in unerträglicher Weise mißbrauchen. Die Grausamkeiten und die Verstöße der abessinischen Truppen gegen das internationale Recht können, schreibt das Blatt, zu gegebener Zeit durch Beweise belegt werden; heute müsse dagegen vorgegangen werden. Alle Kriegsmittel müßten angewendet werden. Dies sei notwendig, da die Abessinier in der Anwendung „unmenschlicher Kriegsmethoden" gegen Italiener vorgegangen seien.

Da das Leben der Italiener und ihrer Schützlinge in keiner Weise von den Abessiniern geschont werde, könne es für das Leben der Abessinier keine Gnade mehr geben. Die Vergeltungsmaßnahme für die Ermordung eines italienischen Fliegers genüge nicht mehr. „Lavoro Fascista" spricht in diesem Zusammenhang dann offen von der Anwendung der „modernsten und mörderischsten Kriegsmittel", von denen bisher Italien Abstand genommen habe.

*

Eine neue amtliche italienische Stellungnahme

)(Rom. **Amtlich** wird mitgeteilt: Die italienische Luftwaffe führte in den letzten Tagen im Somali-Gebiet als Vergeltungsmaßnahme Bombenabwürfe über den feindlichen Linien durch, nachdem bekanntgeworden war, daß der **Fliegerleutnant Minniti Tito, der in Gefangenschaft geraten war, getötet und geköpft wurde.** Gleichzeitig mit den Bomben wurde ein Flugblatt folgenden Inhaltes abgeworfen: „Ihr habt einen unserer Flieger, der in Gefangenschaft geriet, getötet, indem ihr ihm den Kopf abgeschlagen habt unter Mißachtung aller menschlichen und internationalen Gesetze, auf Grund deren Gefangene unverletzlich sind und mit Achtung behandelt werden müssen. Ihr erhaltet dafür das, was ihr verdient".

Im Laufe der Bombenabwürfe fiel eine Bombe auf ein Zeltlager des schwedischen Roten Kreuzes. Zwei Schweden scheinen verletzt worden zu sein. Die Verluste der Abessinier an Toten und Verwundeten bei diesem Luftangriff sind sehr groß.

*

Der italienische Heeresbericht

)(Rom. Der als amtliche Mitteilung Nr. 87 veröffentlichte italienische Heeresbericht vom Freitag besagt wiederum lediglich: **„Nichts Bemerkenswertes von der Eritrea- und der Somalifront zu verzeichnen".**

Abessinische Vorwürfe gegen Italien

)(Genf. Die abessinische Regierung weist in einem Schreiben an den Völkerbund nochmals den Vorwurf zurück, daß die abessinischen Truppen Dumdumgeschosse verwendeten. Andererseits behauptet sie, daß die italienischen Truppen bei ihrem Rückzug in Nordabessinien das Kriegsrecht verletzt hätten. Die italienischen Behörden ließen, so heißt es in dem Schreiben, die Kirchen in Brand setzen und die Zivilbevölkerung planmäßig ausrotten. In der Gegend des Takazze seien gegen die abessinischen Truppen Gift- und Stickgase verwendet worden. Falls die italienischen Militärbehörden mit derartigen Verletzungen des Kriegsrechts fortfahren sollten, werde Abessinien zu Gegenmaßnahmen greifen müssen. Es werde zwar unter allen Umständen auf unmenschliche Methoden gegenüber den italienischen Soldaten verzichten, wolle aber gegebenenfalls das Privatvermögen der auf abessinischem Gebiet ansässigen italienischen Staatsangehörigen beschlagnahmen.

*

Eine italienische Verlautbarung über die Unterredung Suvichs mit dem schwedischen Gesandten

)(Rom. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat **Staatssekretär Suvich** am Neujahrstag den **schwedischen Gesandten** zu sich gebeten, um ihn von den italienischen Feststellungen über das in der Gegend von Dolo durchgeführte **Luftbombardement**, in dessen Verlauf der Direktor der schwedischen Roten-Kreuz-Abteilung verwundet worden sei, Mitteilungen zu machen.

„Eine Aktion zur Bombardierung der abessinischen Somalifront", so heißt es in dem amtlichen Bericht weiter, „war als Vergeltungsmaßnahme gegen die von Abessiniern an italienischen Gefallenen und Gefangenen verübten Grausamkeiten angeordnet worden. In der Umgebung von Dolo hatte das Bombardement eine Gruppe bewaffneter Abessinier und einige Zelte zum Ziel, die, wie sich ergeben hatte, dem abessinischen Kommando gehörten. Es scheint, daß eine Bombe in der Nähe des Feldlazaretts eingeschlagen und dessen Direktor Dr. Fritz Ilander verletzt hat. Unter dem Ausdruck des Bedauerns über die Verwundung des Lazarettarztes hat Staatssekretär Suvich die Aufmerksamkeit des schwedischen Gesandten auf die tendenziösen Darstellungen gelenkt, die von dem Vorgang gegeben worden sind, um die öffentliche Meinung Schwedens irrezuführen."

Zur Ueberwindung der theologischen Gegensätze

Eine Erklärung der evangelisch-theologischen Fakultät in Bonn

)(Bonn. Zur Ueberwindung der das Leben der Kirche bedrohenden theologischen Gegensätze haben sich sämtliche ordentlichen Professoren der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn zu folgender Erklärung zusammengeschlossen:

1. Wir erkennen in der Heiligen Schrift die einzige Schrift, die „einzige Regel und Richtschnur des Glaubens". Die reformatorischen Bekenntnisse haben als Zeugnisse des kirchenbildenden Glaubens für die Lehrbildung der Kirche wegweisende Bedeutung, können und wollen aber nur soweit gelten, „als sie mit der Heiligen Schrift übereinstimmen" (form. Conc.). Alle Verhandlungen über konfessionelle Unterschiede müssen daher zu einem Gespräch unter dem Wort der Schrift werden.

2. Wir wissen uns einig mit dem Bekenntnis der Verfassungsurkunde der deutschen evangelischen Kirche zum 10. Juli 1933, Artikel 1: „Die unantastbare Grundlage der deutschen evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist". Das in Christus Mensch gewordene Gotteswort ist der einzige Weg zur Ueberwindung des Schuld- und Todesverhängnisses der Menschheit.

3. Auf Grund dieses Evangeliums setzen wir uns entschieden ein für die nat.-soz. Volkwerdung auf der Grundlage von Blut und Boden, deutscher Eigenart u. Geschichte. Aus dem gleichen Grunde weisen wir aber auch jede Vergötzung der natürlichen Lebensmächte ab. Die innere Erneuerung unseres Volkes im Ganzen und im Einzelnen kann nicht auf dem Wege der Mystik und der heroischen Hoffnungslosigkeit, sondern allein durch eine tiefe Bindung an Gott als den Herrn des Lebens und der Geschichte gegeben werden.

4. Wir rufen demgemäß unsere deutsche Jugend auf, unbeirrt durch die Verwirrung der kirchlichen Verhältnisse, um eine persönliche christliche Glaubensüberzeugung zu ringen. Wir fordern die Erhaltung unserer staatlichen theologischen Fakultäten, weil sie allein die Gewähr einer in die Tiefe und Weite gehenden Auseinandersetzung zwischen Christentum und Geistesleben bieten. Wir verwerfen jeden Versuch, durch eine päpstlich sich gebärdende Theologie oder durch kirchliches Kommando den persönlichen Kampf um den Glauben erleichtern oder ersetzen zu wollen. Wir treten ein für eine Zusammenfassung aller kirchlichen Kräfte unter einheitlicher Führung in evangelisch-brüderlichem Geist zur Erhaltung und Wiederaufbau unserer reformatorischen Volkskirche.

Bonn, 1. Januar 1936.

gez. Jirku, Kohlmeyer, Pfennigsdorf, H. W. Schmidt, Schmidt-Japing, Stauffer.